

Redemanuskript von Valie Djordjevic am 25.6.2022

Liebe Anwesende und Freund:innen der absurden Fotografie – und ich meine das hier im besten Sinne, im Sinne des absurden Theaters von Becket und Ionesco, aber auch im Sinne der spekulativen Fiktionen, die unsere unterhinterfragten Sicherheiten in Frage stellen.

„Milliarden Jahre vor dem Weltuntergang/Rhapsodie für zwei“ heißt die Ausstellung von Christine Kriegerowski und Bernd Riehm, sie enthält Fotografien, Zeichnungen & Objekte, aber vor allem Fotografien. Es ist ein optimistischer Titel, auch wenn das Wort „Weltuntergang“ erstmal etwas sorgenvoll wirkt. Aber die Behauptung ist ja, dass wir noch Milliarden Jahre haben, bis der Weltuntergang eintritt.

Das beruhigt erst mal ein bisschen in dieser Zeit, nach zwei Jahren Pandemie, sozialer Isolation, vier Monaten Krieg in Europa, explodierenden Gaspreisen, einer Medienlandschaft, die viele verunsichert hinterlässt, und Sommern wie diesem, die einen ob der Temperaturentwicklungen doch ein bisschen besorgt machen ... wie schön war es doch früher, als wir uns über den vielen Regen beschweren konnten.

Apokalypse liegt in der Luft.

Die Zeiten sind also schlecht – ob sie schon schlechter waren, wage ich nicht zu beurteilen und halte mich an den Augenblick.

Der Titel der Ausstellung – also „Milliarden Jahre vor dem Weltuntergang“ – stammt aus einem Roman der Brüder Strugatzki. Im titelgebenden Roman geht es darum, dass das Gleichgewicht zwischen Chaos und Vernunft zugunsten der Vernunft gestört ist, weil die Menschheit Anstalten macht, klüger zu werden. Unbenannte höhere Wesen wollen diesen Fortschritt durch allerlei zufällige und nicht so zufällige Missgeschicke verhindern.

Überhaupt Science Fiction. Ein anderer wichtiger Bezugspunkt ist Douglas Adams „Per Anhalter durch die Galaxis“. Zur Erinnerung, Arthur Dent – englischer Angestellter, der versucht, sein Haus vor dem Abriss zu retten, weil eine Umgehungsstraße an seiner Stelle gebaut werden soll – erfährt, dass die ganze Erde wegen einer Hyperraumautobahn zerstört werden muss. Er wird von seinem Freund Ford Prefect gerettet und zieht mit ihm durch die Galaxis – per Anhalter.

Mit demselben Staunen wie Arthur durch die Galaxis stolpert, wandern Kriegerowski und Riehm durch die uns umgebende Welt. Ihre Fotos beschäftigen sich mit den Absurditäten und Merkwürdigkeiten des Alltags, die man erst wahrnimmt, wenn man genau hinschaut. Nicht im negativen Sinne, nicht als grantelige Beschwerde, dass früher alles besser war oder man es selbst besser machen würde – nein, sie beobachten die inhärenten Seltsamkeiten, die einem erst auffallen, wenn man das, was uns umgibt, nicht für selbstverständlich hält, mit einem freundlichen Staunen.

Bernd Riehms „Arbeitsplatz eines Försters“ etwa, wo die Geweihe der erlegten Waldtiere neben Ausdrucken von Pilzen und Fischen und einem Portrait von Kaiser Wilhelm stehen. Ist dies der gleiche Förster, der sich um die umgefallenen Bäume kümmert, die auf zwei anderen Fotos zu sehen sind? Sie wiederum lassen an den Abriss des Waldes für die diverse Umgehungsstraßen dieser Welt denken.

Kriegerowski stellt mit ihren Fotos Fragen. Was macht die Axt mit der Suppenkelle in der Spüle? Ist das was ähnliches wie der Regenschirm und die Nähmaschine auf dem Seziertisch, die Lautréamont so folgenschwer vor mehr als 150 Jahren evozierte (und den Surrealismus vorausnahm)? Aber Kriegerowski bleibt in der Realität; die Träume, die hier abgebildet werden, sind eher diejenigen der Gegenstände, der temporären Stadtlandschaften – der Baustellen, Provisorien und Anpassungen.

Zuletzt noch – nicht zu vergessen – die „Rhapsodie für zwei“! die im Untertitel steht. Riehm und Kriegerowski haben zusammen studiert und kennen die gegenseitigen Arbeiten gut und lange. Den Humor, der in den hier ausgestellten Fotos zu sehen ist, haben sie gemeinsam. Trotzdem gibt es natürlich Unterschiede: Während Kriegerowski mehr dem situationistischen Dérive frönt und durch die Stadt zieht, sind Riehms Beobachtungen zielgerichteter, mit einem unterliegenden Plan und einer inszenatorischen Absicht.

Für den Rest verweise ich Sie und euch aber direkt auf die Bilder und schließe hiermit.

Viel Spaß bei der Ausstellung, beim Schauen und Entdecken! Und auch viel Spaß danach, wenn Sie die Welt vielleicht mit etwas anderen Augen sehen, wenn Ihre Wahrnehmung – von Kriegerowski und Riehm geschult – das Absurde an allen Ecken und Enden dieser Welt sieht. Und vergessen Sie Ihr Handtuch nicht!